

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

25.1.1832 (Nr. 25)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 25.

Mittwoch, den 25. Januar

1832.

Frankreich.

Die Pariser Journale vom 22. Jan. sind nicht angekommen.

Der National betrachtet als einen Fortschritt der Kontrerevolution das Urtheil des kön. Berichtshofes von hoher politischer Wichtigkeit, welches die Heirath des Hrn. Dumonteil, eines gewesenen katholischen Priesters, verboten hat. (S. Karlsruh. Ztg. Nr. 19.)

Der Gazette de France haben die Debatten, welche in der Deputirtenkammer über das Budget von 1832 statt gehabt haben, zu folgenden Vernunftschlüssen Anlaß gegeben: „Man sagt uns: Wenn Frankreich nicht zu Grunde gehen soll, muß das Ausgabenbudget um 50, 70, 80 Millionen vermindert werden. — Gut! allein um diese Minderung ausführbar zu machen, müßte man die Armee auf den Friedensfuß setzen können. Hängt nun aber diese Truppenabtheilung von uns, und von uns allein ab? Ja, unstreitig: „Unterdrückt die Revolution, und ihr werdet die Armee auf den Friedensfuß setzen können.“

„Hr. Thiers hat in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. den Hrn. Puyraveau und Pages, welche die Unterdrückung des außerordentlichen Budgets, das 141 Millionen beträgt, verlangt haben, mit Recht entgegnet: „Die Regierung müßte, um auf das außerordentliche Budget verzichten zu können, die Armee auf den Friedensfuß setzen.“ Allein, wir wiederholen es, um ohne Gefahr für Frankreich die Truppenabdrankung vornehmen zu können, müßte man das revolutionäre Prinzip verlassen.“

„Hr. Thiers hat dem Hrn. Pages, der gesagt hatte: „Die Restauration habe Frankreich einen beispiellosen materiellen Wohlstand gegeben“, geantwortet:

„Wenn die Restauration Frankreich, trotz der Budgets von einer Milliarde, einen beispiellosen Wohlstand gegeben, so ist also nicht ein hohes Budget die Ursache des Volkselends.“

„Hr. Thiers hat vollkommen Recht“, sagt die Gazette: „Die Ursache des Volkselends liegt nicht in dem Budget selbst von einer Milliarde, sie liegt in dem revolutionären Prinzip, welches Mißtrauen verbreitete, da wo Vertrauen war, welches bewirkt, daß die Kapitalien in den Kassen verschlossen bleiben, daß die Schiffe unbenützt in den Häfen verfaulen, daß Handel und Gewerbe stocken, und es folglich an Arbeit fehlt.“

Galignani's Messenger gibt Nachrichten aus Mad-

rid vom 10. d., wonach alle Truppen von der Nordgränze weg nach Gallizien und Estremadura beordert wurden. Hr. Salmon, Minister des Auswärtigen, ist mit Tode abgegangen. Hr. Salomarde, hat interimistisch sein Portefeuille übernommen. Dieser Todesfall wird eine neue Zusammensetzung des Cabinettes nach sich ziehen. Die Kandidaten, welche die meiste Hoffnung haben, ins Ministerium zu treten, sind die Hrn. v. D'Alia, Botschafter zu Paris, v. Labrador, Titularbotschafter zu Rom (noch immer in Madrid) und Paez de la Cadena, Botschafter zu St. Petersburg. Der Eintritt des Letztern ins Ministerium scheint am wahrscheinlichsten, weil dadurch die freundschaftlichen Bande beider Höfe nur noch enger zusammengezogen würden.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 19. Januar.
(Schluß.)

Hr. Duchatel, Kommissär des Königs, bestritt die von Hrn. Caffitte in der Sitzung vom 18. vorgefallenen Behauptungen über die finanzielle Lage Frankreichs als zum Theil unrichtig, und sagt: Der Finanzminister, als er Ihnen das Budget von 1832 vorlegte, hat geäußert: Daß wenn einmal alle gewöhnlichen und außerordentlichen Einkünfte von 1831 und 1832 in die Staatskasse geflossen, und alle Ausgaben von 1831 und 1832 bezahlt wären, so würde noch ein Ueberschuß von 62 Millionen bleiben. Nach der Berechnung des Hrn. Caffitte aber würde sich ein Defizit von 242 Mill. herausstellen.

Hr. Duchatel zeigt der Kammer den Grund dieses ungeheuren Unterschieds zwischen den Berechnungen des Hrn. Caffitte und des Finanzministers; Er protestirt nämlich gegen die Benennung »Defizit«, welche der ehrenwerthe Deputirte der schwebenden Schuld, im Betrage von 300 Millionen, gegeben hat, und behauptet: Die schwebende Schuld, in so weit sie die Ausgaben früherer Jahre vorzeige, sey eben so wenig ein Defizit, als die konsolidirte Schuld: Welche Ansicht man aber auch vor dieser Sache habe, so könne man doch dieses argeliche Defizit nicht dem gegenwärtigen Ministerium zurechnen. Schließlich sagt der Herr Kommissär des Königs: Nach geschickener Verichtigung aller unsrer Ausgaben wird man im Jahr 1831 ungefähr 997 Millionen, und im J. 1832 ungefähr 978 Mill. mittelst der Steuern berichtigt, für 50 Mill. Holz verkauft, und und ungefähr 321 durch Anleihen aufgebracht haben. Die schwebende Schuld wird alsdann, wie am 1. Jan. 1831, 60 Mill. betragen. Ich frage die Kammer, ob diese Lage so sehr betrübend ist, ob sie so große Befürchtungen für die Zukunft einfl-

ßen soll, ob Frankreich diese Lasten, wie schwer diese auch sind, nicht ertragen kann.

Ungefähr 980 Millionen, die man sich ein Jahr ins andere gerechnet, während der beiden Jahre durch die Steuern und Auflagen verschaffte, also ungefähr das nämliche, was man unter der Restauration bezahlt hat; fast 120 Mill., die man durch Anleihen, 50 Mill., die man durch Holzverkauf herbeischaffte, die sind die Opfer, die man wird machen müssen, um im J. 1833 zum regulären Etat zurückzukehren. Diese Opfer sind sehr groß, ich läugne es nicht; sie können aber ertragen werden.

Der Hr. Kommissär des Königs lobpreist hierauf die vom Ministerium ergriffene politische Richtung, welche, nach ihm, aus allen Kräften für die Erleichterung der Steuerpflichtigen thätig ist.

Hr. Laffitte erwidert: Es ist möglich, daß ich in meinen Rechnungen mich geirrt habe, weil es mir an Dokumenten fehlte, und ich mich hierin an die alleinige Autorität des Hrn. Präsidenten der Budgetkommission hielt. Was meine Worte betrifft, so hatten sie nichts Bitteres für das jetzige Ministerium, ich bemühte mich im Gegentheil, die Lasten besonders herauszuheben, die uns von der Restauration vermachet wurden. — Auch war ich weit einfernt, eine beunruhigende Zukunft anzudeuten. Was ich sagte, und was gewiß wahr ist, besteht darin: Daß wir, am Rande des Abgrundes angekommen, auf Verminderung der Ausgaben denken sollten. Ich habe mit keinem zu dunkeln Pinselstrich unsre politische finanzielle Lage geschildert, u. äusserte die Hoffnung, daß der Friede gesichert, und also Frankreich auch in keiner finanziellen Gefahr seyn werde. Schließlich sage ich Ihnen, meine Herren, daß ich immer zur Opposition gehörte, und niemals an der Wohlfahrt meines Vaterlandes verzweifelte; allein was ich bei uns gesehen, mag ich nicht verhehlen, nämlich: Die Tendenz unserer Finanzmänner, unsere Budgets zu vergrößern. Alle Jahre, seit 15 Jahren, werden sie lästiger. Ich klage deshalb nicht das Ministerium an, sage aber, daß die aus der Julirevolution hervorgegangene Regierung nicht der vorigen Regierung gleichen soll.

Italien.

Neapel, den 9. Jan. Der Besuch bietet wirklich ein seltsames Schauspiel dar. Nachdem die rauhe Witterung diesmal oft mit dem Ausbruche des Besuchs zusammen trifft, so strömt die glühende Lava zwischen dem Schnee herab, der seit einigen Tagen den Berg mit blendendem Weiß bedeckt. Dieser auffallende Kontrast setzt eine Menge Zuschauer in Bewegung, welche, ungeachtet der Kälte und des dichten Regens, täglich dahin sich begeben.

Oesterreich.

Der Korresp. v. u. f. D. enthält folgendes Schreiben aus Pesth, den 15. Jan.: »Im Laufe der vergangenen Woche hielten die Stände des Pesther Komitats sehr wichtige Generalversammlungen. Se. k. k. Hoh. der Erzherz

zog Palatinus führte als Obergespann den Vorsitz, und scheint eigens deshalb seinen Aufenthalt von Ofen nach Pesth auf einige Wochen verlegt zu haben. In der ersten Sitzung hielt der Erzherzog eine Rede in ungarischer Sprache (sonst wird Latein gesprochen), was mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Er erklärte, daß er diesen Versammlungen persönlich beiwohne, um sich von der Stimmung und den Wünschen der Stände seines Komitats zu überzeugen, und dann in diesem Sinne bei dem bevorstehenden Reichstage zu handeln. Es wurde auch über mehrere höchst liberale, für das Land sehr wohlthätige Vorschläge debattirt, und man beschloß fast einstimmig, dieselben bei dem nächsten Reichstage zur Sprache zu bringen, und auf deren Annahme zu dringen. Unter Andern sollten die Bauern in Ungarn Grundeigenthum erhalten, von den Robotten nach und nach befreit werden, und überhaupt eine erträglichere Stellung erhalten. Der Adel hingegen sollte mit mehreren Lasten beschwert werden, was den andern Einwohnern des Landes nicht nur zu Gunsten kommen, sondern überhaupt das Gemeinwesen ungemein verbessern würde. Der Adel soll z. B. die Landesdeputirten und die Komitatsbeamten u. d. d. besolden, die Landstraßen und Brücken unterhalten u. s. w. Es ist merkwürdig, daß dergleichen Reformen von Seiten des Adels ausgehen, der dabei edelmüthig seinen eigenen Vortheil außer Acht läßt. Auffallend war die Stelle in einer Rede Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs: »Daß der Friede in Europa sehr zweifelhaft sey.« — Diese Woche werden die Versammlungen fortgesetzt werden. — Die Cholera verschwindet in Ungarn allmählig.«

Preussen.

Berlin, den 20. Jan. Vorgestern ist dahier der k. Obermarschall, geh. Staats- und Kabinetminister, Ritter der großen k. Orden u., Hr. A. Fr. F. Graf von der Goltz, mit Tod abgegangen.

In einem vom schwäb. Merkur mitgetheilten Schreiben aus Leipzig, vom 18. Jan., wird behauptet, daß die Cholera in Halle weit stärker herrsche, als in den Zeitungen angegeben wird. Auch der Musikdirektor Naue, der Stifter der Halle'schen Musikfeste, ist daran gestorben.

Der schwäb. Merk. enthält ein Schreiben aus Berlin, vom 14. Jan., unter Andern folgenden Inhalts: »In Wien, heißt es, wird das auf den 1. März fallende vierzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz mit großer Festlichkeit begangen werden. Sogar der Papst soll dasselbe mit seiner Gegenwart verherlichen wollen, und es sollen auch Einladungen an den Kaiser Nikolaus sowohl, als an unsern König ergangen seyn, sich zu gleichem Ende nach der Kaiserstadt an der Donau zu begeben. Einige glauben daher, daß die Frage über Krieg und Frieden erst in Wien auf das Reine gebracht werden dürfte. — In Betreff der deutschen Angelegenheiten spricht man fortdauernd von einem deutschen Kon-

grefse, der vom Wiener Hof in Vorschlag gebracht seyn soll.

Polen.

Warschau, den 15. Januar. Se. k. k. Maj. haben dem Generalleutenant Dombrowski, Präsidenten der nach dem Uebergang der kaiserl. russischen Truppen auf das linke Weichselufer im Königreiche Polen errichteten provisorischen Regierungskommission, und dem Grafen Johann Jezierski den St. Stanislausorden 1. Klasse verliehen.

Rußland.

Petersburg, den 11. Jan. Am 6. Jan., als dem ersten Weihnachtsfeiertage, mit welchem die Gedächtnißfeier der Befreiung Rußlands von den feindlichen Armeen im J. 1812 verbunden ist, war im kais. Winterpalast Militärparade, worauf in der Gemäldegalerie Gottesdienst statt fand. Die Pelotons bestanden aus Rittern des St. Georgenordens und aus Kriegern, welche mit Medaillen zur Erinnerung an das Jahr 1812 geschmückt sind. Der Generaladjutant de Preradowitsch kommandirte diese Parade. Um 11 Uhr verfügten sich Ihre kais. Majestäten und Ihre kais. Hoheiten der Czarowitsch Thronfolger, die Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürst Michael Pawlowitsch, so wie Se. k. h. der Herzog Alexander von Württemberg und Se. D. der Prinz Peter von Oldenburg, aus den innern Gemächern nach der Hofkirche und von da, nach vollzogenem Dankgebet, unter Vortritt der Geislichkeit, wieder nach der Gemäldegalerie, wo ein feierliches Ledeum gesungen wurde.

Die allg. Btg. meldet von der russ. Gränze: Es geht ein Gerücht, welches wir aber nicht verbürgen möchten, daß die Regierung Umtrieben in Finnland auf der Spur sey, welche von Russen her gemacht wurden, um die Treue der dortigen Bevölkerung gegen die russ. Krone zu erschüttern.

Schweiz.

Basel, den 20. Jan. Bei Erörterung über das Anleihen von 300,000 Fr. äusserte Hr. Passavant: »Unsere Revolution dauert nicht länger als ein Jahr, und schon hat sie die Ersparnisse aus einer Reihe von Jahren verschlungen. Den Landleuten wurde die Vertheilung von Millionen vorgespiegelt, aber nun haben wir dafür Staatsschulden, und zur Deckung derselben Vermehrung der Abgaben. Zehn Jahre einer sorgfamen Verwaltung werden kaum hinreichen, unsern Finanzzustand wieder auf den Punkt zu heben, wo er vor Ausbruch der Revolution war. Wir haben hiermit einen Theil des Glücks, der unserm Lande als Erfolg der Revolution verheißen wurde, klar vor Augen: Möge wenigstens die bittere Lehre bessere Früchte tragen!«

Baiern.

München, den 20. Januar. Nachdem nun durch das Finanzgesetz die Staatseinnahmen und Ausgaben für die dritte Finanzperiode festgesetzt worden sind, so dürfte es nicht ohne Interesse seyn, das neue Budget mit den Einnahmen und Ausgaben der ersten Finanzperiode zu vergleichen, um zu sehen, in wie fern sich die Staatsfinanzverhältnisse Baierns verbessert haben, und welche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen eingetreten sind. Die Gesamtsumme der Einnahmen für die dritte Finanzperiode, mit Inbegriff der Kreisfonds, ist auf 27 Mill. 561,135 fl., die Gesamtsumme der Ausgaben, mit Inbegriff der Kreislasten, auf 26 Mill. 906,780 fl. angeschlagen. In der ersten Finanzperiode betrug die jährliche Durchschnittssumme der Staatseinnahmen 31 Mill. 132,744 fl., und der Gesamtausgaben 30 Mill. 727,708 fl. Es haben sich daher die jährlichen Ausgaben der dritten Finanzperiode gegen die der ersten um circa 3 Mill. 700,000 fl. vermindert. Die hieraus hervorgegangenen Erleichterungen treffen vorzüglich die direkten Staatsauslagen, welche in der ersten Finanzperiode die jährliche Durchschnittssumme von 8 Mill. 736,383 fl. ertrugen, und nun für die dritte Finanzperiode auf 6 Mill. 165,207 fl. festgesetzt worden sind, so daß die Steuerpflichtigen nun jährlich circa 2½ Mill. fl. weniger zu bezahlen haben, als sie bis zum Jahr 1824 — 25 bezahlten. Die Erleichterung beträgt bei der Grundsteuer etwa 1 Mill. 400,000 fl., und bei der Familiensteuer etwa 420,000 fl. gegen die der ersten Finanzperiode.

Kurhessen.

Kassel, den 19. Jan. Unsere Regierung hatte die Summe von 600 Thaler nach Hersfeld gesandt, um die dortige Bürgerschaft für die Aufnahme und Verköstigung von 3 — 400 dort auf der Reise nach Frankreich durchpassirenden polnischen Offizieren zu entschädigen. Die Hersfelder aber beeiferten sich, die Polen gratis in ihre Wohnungen aufzunehmen und zu bewirthen, und theilten die 600 Thaler theils baar unter sie aus, theils wendeten sie das Geld an, diese Unglücklichen mit nöthigen Kleidungsstücken zu versehen. Die benachbarte Stadt Rotenburg sandte 50 Thaler, welche dort zur Unterstützung der Polen waren zusammengeschossen worden.

Der Kurfürst hat die von Hanau an ihn nach Baden gesandte Deputation nicht angenommen, sondern sie mit ihrem Gesuch an die Landesregierung nach Kassel verwiesen.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 18. Jan. Se. kön. Maj. und des Prinzen Mitregenten königl. Hoh. haben geruht, dem Oberinspektor bei der Galerie der antiken und modernen Statuen, bei dem Münzkabinet und bei der Galerie der Mengs'schen Gipsabgüsse Hofrath Böttiger, das Ritterkreuz des kön. sächs. Zivilverdienstordens zu verleihen.

Leipzig, den 18. Jan. Die Neujahrsmesse ist endlich geschlossen, und hat im Ganzen einen sehr günstigen Erfolg geliefert; es sind, durch Polen und Griechen besonders, viele Geschäfte gemacht worden, und wenn nicht zu Ostern die Cholera bei uns herrscht, so steht eine sehr gute Messe zu erwarten. — Es heißt, daß an Littmanns Stelle de Wette berufen werden solle; auf alle Fälle hat die Universität gefeierte Namen nöthig, um Ausländer herbeizuziehen; jetzt hat sie keine, als Hermann, Pölsig und Krug; man merkt dieß auch an der Abnahme der Anzahl der Studirenden. — Von den Wahlen zum ersten konstitutionellen Landtag verlautet noch nichts.

T ü r k e i.

Der östreich. Beobachter berichtet aus Konstantinopel, den 27. Dez. Folgendes: „Nach dem Ausbruche der griechischen Insurrektion hatte die Pforte ihre zu Wien, Paris und London angestellten Geschäftsträger abgerufen, und diese Posten bis jetzt unbesezt gelassen. Vor einigen Tagen wurde nun dem k. k. Internuntius von dem Reissendi die amtliche Eröffnung gemacht, daß Sultan Mahmud wieder einen Geschäftsträger beim k. k. östreich. Hofe zu ernennen beschlossen habe, und daß die Wahl auf Hrn. Johann von Maurojeni gefallen sey, welcher bereits bis zum Jahr 1821 zu voller Zufriedenheit beider hohen Höfe in gleicher Eigenschaft daselbst beglaubigt gewesen war. In dem dießfalls erlassenen eigenhändigen Hattis-Scherif wird ausdrücklich bemerkt, daß Se. Hoheit durch diese Ernennung einen öffentlichen Beweis Ihrer ausgezeichneten Hochachtung gegen Se. k. k. apostol. Maj., und Ihrer vollen Anerkennung der von Seite Oestreichs seit so vielen Jahren erprobten freundschaftlichen Gesinnungen habe an den Tag legen wollen. Dasselbe Hattis-Scherif spricht sich zugleich in den ehrenvollsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken über die Person, die Denkart und die geleisteten Dienste des wiedererwählten Geschäftsträgers aus, dessen neue Beglaubigungsschreiben mit erster Gelegenheit nach Wien befördert werden sollten.“

Ein kaiserl. Dekret befiehlt, einen regelmäßigen Katalog von allen Büchern zu entwerfen, welche ehemals in der zu Medina errichteten Bibliothek Hamids sich befanden. Man hat kürzlich alle Bücher in Ordnung aufstellen lassen, und ein Bibliothekar wurde ernannt, um für ihre Erhaltung Sorge zu tragen.

(Moniteur Ottoman.)

Staatspapiere.

Wien, den 18. Jan. 4proz. Metalliques 75¼; Bankaktien 1122.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. Jan.	Barometer	Therm.	Hyar.	Wind.
M. 7¼	283. 36 L.	— 2,8 G.	75 G.	ND.
M. 1½	283. 37 L.	— 2,2 G.	73 G.	ND.
N. 7¼	283. 41 L.	— 2,0 G.	75 G.	ND.

Nebel — nebelich — Rebe'.

Psychrometrische Differenzen: 0.2 Gr. - 0.2 Gr. - 0.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil von Mad. Wittell — am Tage ihrer fünfzigjährigen Jubelfeier): Preciosa, romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten, von Wolf; Musik von K. W. v. Weber: Hierauf, als Schluß der Jubelfeier: Ein Epilog, gesprochen von Mad. Haizinger.

Todesanzeigen.

In Folge mehrjähriger, nur selten unterbrochener Brustleiden ist gestern früh, gegen 4 Uhr, der Professor Lang dahier, in einem Alter von 36 Jahren, seiner ihm vorangegangenen Gattin in ein besseres Leben nachgefolgt, und hinterläßt drei unmündige Kinder. Während 13 Jahren Lehrer am hiesigen Lyzeum, hatte er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen, die Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler erworben, und zahlreiche Freunde schätzten in ihm den redlichen, anspruchlosen Biedermann, dessen Andenken bei ihnen fortleben wird. — Auswärtigen Freunden und Bekannten des Berewigten widmen diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme an ihrem Schmerz.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1832.

Die Hinterbliebenen.

Samstag, den 21. d. M., Vormittags um 10 Uhr, ist unser geliebter Gatte und Vater, der pensionirte Ministerialregistrator Franz Xaver Brenk, im 63. Jahre seines Alters, an einer Brustkrankheit, zu einem bessern Leben übergegangen. Die tief betraübten Hinterbliebenen machen diesen für sie unersehlichen Verlust ihren Freunden bekannt, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Die hinterbliebene Wittve,
Apollonia Brenk, geb. Hafendeubel,
mit ihren zwei Töchtern.

Literarische Anzeigen.

Bei C. A. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen,

und in der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe zu bekommen:

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 31 scherzhaften Stücken zum Deklamiren, 20 Wein- und Bonneliedern, 16 Trinksprüche, 25 Gesellschaftsspielen, 30 Karten- und physikalischen Kunststücken und 32 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. 8. br. 54 kr.

Bei den langen Abenden, so wie bei festlichen Gelegenheiten, wird dieser Gesellschafter gewiß recht angenehm unterhalten.

Bei Friedr. Wagner in Freiburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei P. Macklot:

K a r l s X.

und seiner Familie Verbannung vom Vicomte v. Chateaubriand, übersetzt von R. v. Kronfels.

Preis broch. 24 kr.

(oder 538 Bändchen der sämtlichen Werke von Chateaubriand.)

Welches Interesse diese Schrift in Frankreich erweckte, läßt sich am besten daraus beurtheilen, daß in wenig Tagen nach deren Erscheinen 30,000 Exemplare abgesetzt wurden.

Vorkäufige Ankündigung. Prachtausgabe

der

Verfassungsurkunde für das Großherzogthum Baden

auf 1 Blatt in Imperialfolio.

Die Ausführung dieses für alle Badner so hochwichtigen Gegenstandes habe ich, in einer für Zimmerverzierung passenden Form, unternommen. Nichts, was Kunst und Eleganz vermag, soll gespart werden, das kostbare Geschenk unseres vereinigten Großherzogs **KARL** würdig darzustellen.

Mannheim, im Jan. 1832.

Rudolph Schlicht,
Steindrucker.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 27. d. M., ist die 3te Abendunterhaltung im Museum.

Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Die Museumskommission.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft

in Eberfeld,

versehen mit großherzogl. bad. Privilegium und mit einem Gewährleistungskapital von

einer Million Thaler preussisch Courant,

sammt einem bedeutenden Prämien- und Reservefonds, — versichert gegen Feuergefahr und Blitz alles bewegliche Eigenthum, als: Hausgeräthschaften, Kleider, Weißzeug, Geschirr, Büchersammlungen, Kunstfachen, Wagen und Pferde, Fourage, Flüssigkeiten, Kaufmannswaaren jeder Art; dem Fabrikanten seine rohen Stoffe, Manufakturen, Maschinen und Werkzeuge; dem Güterbesitzer seine eingesammelten Vorräthe und sein Vieh, nebst allen Haus- u. Ackergeräthschaften; dem Schafhalter seine Schafe und Wolle.

Die Eberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft hat sich im ganzen übrigen Deutschland, wo sie ihre Geschäfte betreibt, durch eine stets gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten in Brandschadensfällen das allgemeine Vertrauen erworben.

Dieser gute Ruf, dessen sie sich seit Jahren zu erfreuen hat, und die billigen Prämien, welche sie dem Versicherten stellt, lassen mich zahlreiche Theilnahmen hoffen.

Für die hiesige Stadt und das Landamt Karlsruhe werde ich selbst die Versicherungen besorgen, für die übrigen Theile des Großherzogthums wolle man sich gefälligst an die Herren Haupt- und Hilfsagenten wenden, die gerne jede nähere Auskunft geben werden.

Die Herren Agenten sind beauftragt, gedruckte Formulare zur Aufgabe der Versicherungsanträge gratis abzugeben.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1832.

Der Generalagent für das Großherzogthum.
W. A. Wielandt.

Baden. [Pferde feil.] Bei Unterzeichnetem sind ein Paar Chaisenpferde sammt Geschirr um billigen Preis zu verkaufen

Hom-Nigg,
wohnhaft bei Hrn. Chevillier.

Karlsruhe. (Anzeige.) Von dem als vorzüglich anerkannten

chemischen Reinigungswasser,

um in einigen Minuten alte und beschmutzte goldene und vergoldete Gegenstände wie neu herzustellen, von F. Daumann in Straubing, habe ich eine Niederlage, und verkaufe die 1/2 Maaf mit Flasche à 42 kr., den Schoppen à 24 kr.

Karl Benjamin Gehred.

Karlsruhe. [Anstellungsgesuch.] Ein Kommiss, dem es sehr um Erweiterung seiner Kenntnisse zu thun ist, möchte gerne seine gegenwärtige Stelle mit einer andern vertauschen.

Er fühlt sich der doppelten Buchführung, so wie der deutschen Korrespondenz gewachsen, würde aber auch die Stelle eines Reisenden, oder die eines Magaziniers übernehmen. Zeugnisse,

welche derselbe besitzt, schilbern ihn nicht allein als brauchbar, sondern auch als treu und gesittet. Näheres hierüber auf francoirte Briefe auf dem

Kommissionsbureau
von W. Kelle.

Lahr. [Gesuch.] Es werden zwei geschickte Bücksenmachergesellen gesucht, die nebst einer guten Behandlung einen ihren Leistungen angemessenen Lohn zu erwarten haben, und so gleich eintreten können. Das Nähere ist bei Bücksenmacher Schneevogt dahier zu erfahren.

Pforzheim. [Gastwirthschaftsempfehlung.] Kürzlich habe ich, der Unterzeichnete, die Gastwirthschaft zum goldenen Schiff dahier, in Pforzheim, in eine vieljährige Pacht übernommen, was ich sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen hochverehrlichen Publikum mit dem Bemerkten bekannt zu machen mir die Ehre gebe, daß das Gasthaus zum Schiff auch zur Aufnahme auswärtiger Gäste sehr geräumig, mit Stalungen für Pferde und mit Schoben für Reisewägen versehen ist, so wie, daß ich alle meine Kräfte anbieten werde, meine hochgeehrten Gäste nicht nur durch höfliche und schnelle Bedienung, sondern auch und insbesondere mit durchaus rein und ungemischt erhaltenen guten und gesunden Weinen, mit vorzüglicher Kost und mit billigen Preisen gewiß vollkommen zufrieden zu stellen.

Heinrich Staiger,
zum goldenen Schiff.

Ettlingen. [Diebstahl.] Am 19. d. M. Abends um 6 Uhr wurden nachbenannte Gegenstände, welche sich auf einem vor dem Hause des hiesigen Rathsverwandten Grischke gefandenen Wagen befanden, entwendet, nämlich:

Ein Zwerchsaß von weißkleinem Tuch; darin befand sich:
Ein Päckchen Nauchtabak.

1 Pfund Zucker.

1/2 Pfund Kaffee.

2 Paar schmutzige weißwollene Mannshemden, und
2 Paar noch ganz neue weißhänsene Unterhosen.

Dies wird, zum Behuf der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ettlingen, den 23. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Karlsruhe. [Heimzahlung der Wasserleistungspartialobligationen.] Nach der heute stattgehabten 5. Nummernziehung sind heimzuzahlen:

Am 1. April d. J.,

die Obligationen Nr. 9. und 57., à 500 fl.

Am 1. Oktober d. J.,

die Obligationen Nr. 4. 33. 43. 84. 188. 229. à 100 fl.

die Obligationen Nr. 19. 87. 88. 111. 121. 152. 413. 419.

450. 457. 501. 506. à 50 fl.

Am 1. Oktober 1831 schon

hätten die Obligationen Nr. 157. und 117 a 100 fl. — und die Obligationen Nr. 255. 323. 369. 398 und 476 à 50 fl. erhoben werden sollen.

Karlsruhe, den 19. Jan. 1832.

Wasserleitungskasse.
Eyth.

Karlsruhe. [Brod- und Fouragelieferung betr.] Die Lieferung des Brods für das Militär in den Garnisonen Mannheim, Kislau, Bruchsal, Ettlingen und Rastatt, soann der Fourage für die Garnisonen Mannheim, Bruchsal und Karlsruhe mit Gottsau,

in den 3 Monaten März, April und Mai 1832 wird

Montag, den 30. 1. Monats Januar, bei unterzeichneter Stelle, durch Comissionen, insofern die Preise billig gefunden werden, begeben, worüber die Anzeigblätter für den Neckar, Murg- und Pfingz- und Kinzigkreis das Nähere enthalten.

In den Comissionen auf die Fouragelieferungen sind die Preise ohne weitere Bemerkung zu repartiren.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1832.

Großherzogl. Bad. Kriegsministerium.
v. Schäffer.

Vdt. Eckert.

Rastatt. [Fahndung.] Lorenz Schudi von Gaggenau, Soldat unterm großh. leichten Infanteriebataillon dahier, unterm 11. d. M. auf dem Kommando zu Rehl desertirt, wird anmit aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

bei unterfertigter Stelle oder bei dem großh. Kommando des leichten Infanteriebataillons dahier zu stellen, sonst die gesetzlichen Strafen gegen ihn erkannt werden. Zugleich werden die Behörden, unter Beifügung des Signalements, ersucht, auf diesen Deserteur zu fahnden, ihn im Betretungsfalle arretiren und hierher liefern zu lassen.

Rastatt, den 15. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt
Müller.

vdt Pioma.

Signalement.

Derselbe ist 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich groß, hat einen schwächlichen Körperbau, gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, gelbliche Haare und mittlere Nase.

Karlsruhe. [Holzversteigerung.] Nächstkünftigen Freitag den 27. dieses Monats Vormittags 9 Uhr werden auf der Favorite

140 Stämme eichenen Rugholz,
51 Klafter Scheiter und Prigelholz,
1575 Stück Wellen und
6200 Stück haselene Reife

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1832.

Großh. Hofrechnungskontrollkammer.
Frhr. v. Gayling.

vdt Stahl.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholzversteigerung.] Montag, den 30. d. M., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Schröck

15 Stämme Holländerleichen,

aus dem dortigen Gemeindswald öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiemit einladen, daß ihnen die bereits schon ausgezeichneten Stämme auf jedesmaliges Verlangen von der Revierförsterei Eggenstein vorgezeigt werden.

Karlsruhe den 18. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Forlen Brennholzversteigerung.] Mittwoch den 1. Februar d. J. werden im Linkenheimer Gemeindswalde

143 Klafter forlen Scheiterholz

öffentlich versteigert werden, wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß sie sich am gedachten Tag Morgens 9 Uhr an dem Hochstetter Röhbrunnen nächst dem alten Postweg einfinden können.

Karlsruhe, den 22. Januar 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Forlen Brennholzversteigerung.]
Mittwoch den 1. Februar d. J. werden aus dem Hochstetter Gemeindeforste

200 Klafter 4schubiges forlen Scheiterholz öffentlich versteigert werden und es wollen sich die Liebhaber an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr bei dem Hochstetter Röhbrunnen nächst dem alten Postweg einfinden.

Karlsruhe, den 23. Januar 1832.
Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 6. Februar werden in dem herrschaftlichen Schloßberg, welcher bei Dürrenbüchig liegt,

34 Klafter Buchenholz
19 Klafter Eichen- und Forlenholz, dann gegen
2000 Stück Wellen, sodann
5 Stück Eichklöße,

welche zu Bau- und Rugholz taugen, versteigert.
Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Schlag.
Ferner werden den 7. Februar in dem herrschaftlichen Hohberg, Jöhlinger Forst,

80 Klafter Buchenholz und
21 Klafter Eichen- und Aspenholz, so wie einige
Tausend dergleichen Wellen und
7 Stamm Buchen,

welche zu Wagnerholz zu gebrauchen sind, versteigert.
Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Ochsenstraße in gedachtem Walde.

Bruchsal, den 21. Jan. 1832.
Großherzogliches Oberforstamt.
Frhr. v. Ehrenberg.

Rastatt. [Holzversteigerung.] Am Freitag und Samstag den 3. und 4. d. M. Vormittags 9 Uhr werden folgende Hölzer im Jagdhäuser Herrschaftswalde, Badener Forst, in kleinen Loosabtheilungen versteigert.

9 Stück eichene Rugh- und Bauholzklöße	} Scheiterholz,
3 Stück forlene Säglöße,	
1 tannener Säglöß,	
22 Klafter Buchen	
30 3/4 ditto Eichen	
18 ditto Birken	
2 ditto Kirschbaum	
1 ditto Erlen	
46 ditto Forlen	
2 ditto Tannen	
57 ditto Aspen	
1 ditto Klobholz,	
48 ditto gemischtes Prügelholz und	
10350 Stück Wellen.	

Die Liebhaber können sich jeden Tag Vormittags 9 Uhr in der Jagdhäuser Allee einfinden.

Rastatt, den 22. Jan. 1832.
Großherzogl. Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Rastatt. [Säglößversteigerung.] Am Samstag den 28. d. M. Vormittag 9 Uhr werden im Herrschaftswalde, Steinbacher Forst,

157 Stück Säglöße in kleinen Loosabtheilungen versteigert.

Die Liebhaber dazu wollen sich zur vorgedachten Zeit im Warnhaller Wirthshaus einfinden, von wo aus man sich mit ihnen in den Wald begeben wird.

Rastatt, den 20. Jan. 1832.
Großherzogl. Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Baden. [Schuldenliquidation.] Die beiden Brüder Barnabas und Johannes Ulrich von Sandweyer sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Schuldenliquidation gegen beide hat man Tagfahrt auf Montag, den 6. Febr. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.
Die Kreditoren werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an benanntem Tag und Stunde um so gewisser zu liquidiren, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Zahlung verhelfen könnte.

Baden, den 11. Jan. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Mähler.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Konrad Neuer von Binau haben wir die Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 8. Febr. d. J.,
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden deshalb sämtliche Gläubiger des Konrad Neuer aufgefordert, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, an jener Tagfahrt, entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und zu begründen, wobei auch zugleich über die Wahl eines Massecurators und die Bestimmung der Gebühren desselben das Weitere festgesetzt werden.

Mosbach, den 8. Jan. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Jakob Schuler von Gemmingen ist Gant erkannt, und die Vornahme der Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 14. Febr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden. Alle Gläubiger des erwähnten Schuldners werden aufgefordert, in der hiesigen Amtskanzlei an obigem Tag und Stunde, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte unter Vorlage der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 13. Jan. 1832.
Großherzogl. Bezirksamt.
Ortallo.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Anton Kappler von Königsheim wird Gant erkannt, und Termin zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 31. Jan. 1832,
Morgens 9 Uhr, festgesetzt, wobei sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Aktivmasse, ihre Ansprüche geltend zu machen haben.

Lauberbischofsheim, den 31. Dez. 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Johann Schäfer, Bürger und Ackersmann zu Marten, will mit seiner Ehefrau, Barbara, geb. Hügel, und seinen Kindern zweiter Ehe nach Nordamerika auswandern.

Wer an denselben oder dessen Ehefrau Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 30. d. M.,
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 17. Jan. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Stephan Moser, Bürger und Leinweber zu Schutterwald, will mit seiner Ehefrau, Elisabetha, geb. Faust von da, nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche Montag, den 30. d. M., früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 14. Jan. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Gegen Joseph Fiskamm von Ramersweier ist Saut erkannt, und Tagsfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters auf

Donnerstag, den 23. Februar 1832, Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Offenburg, den 17. Jan. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Mannheim. [Aufforderung.] Zur Sicherheit einer Forderung des Malers Ludwig Gotthardt von Pauerbach an den Kanzleisekretär Hartmann dahier, wurde seit dem Jahr 1797 die Summe von 52 fl. dahier in Deposito behalten.

Da nun die Tochter des Kanzleisekretärs Hartmann ein vorzügliches Recht an dieses Depositum anspricht, und der dormalige Aufenthalt des schon seit mehr als 30 Jahren abwesenden Ludwig Gotthardt nicht erforscht werden konnte, so wird derselbe hiermit aufgefordert, binnen 6 Monaten, von heute an, dahier sich zu melden und seine Ansprüche an fragliches Depositum geltend zu machen und zu begründen, widrigenfalls dasselbe an die, dessen Auslieferung begehrende, Hartmann'sche Tochter ohne Weiters ausgefolgt werden soll.

Befügt, Mannheim den 12. Dezbr. 1831.
Großherzoglich Badisches Hofgericht.
Fryr. v. Stengel.

vdt. Feger.

Stttingen. [Vorladung.] Der ledige Schreiner Ignaz Häuser von hier, welcher sich schon seit mehreren Jahren in Pressburg aufhält, ist gesonnen sein Vermögen von hier wegzuziehen und sich in seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort bürgerlich niederzulassen.

Wer nun an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glaubt, wird aufgefordert, solchen innerhalb 4 Wochen, von heute an, dahier geltend zu machen, indem sonst keine weitere Rücksicht darauf genommen werden kann.

Stttingen, am 11. Januar 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Dörffer.

Karlsruhe. (Vorladung u. Forderung.) Friedrich Schöffler von Karlsruhe, Soldat bei dem großherzogl. leichten Infanteriebataillon, hat sich ohne Erlaubnis aus der Garnison entfernt, und wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen

bei seinem Kommando zu stellen, und über seine Entfernung zu verantworten, widrigenfalls derselbe als Deserteur angesehen, und gegen ihn das weitere Befehlliche verfügt werden wird.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Fr. Schöffler, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden, und ihn im Veretungsfalle hieher einzuliefern.

Karlsruhe den 16. Januar 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.

Signalement.

Derselbe ist 19 Jahre alt, 5' 4" groß, schlanker Statur, hat eine blass Gesichtsfarbe, blaue Augen, blonde Haare und stumpfe Nase.

Offenbach. [Aufforderung.] Der hiesige Bürger und Schuhmachermeister, Martin Lambrecht, hat sich am 21. Sep. v. J. von hier unter dem Vorgeben, Anverwandte in der Stadt Pforzheim, im Großherzogthum Baden, zu besuchen, entfernt, und zu seiner Legitimation keine weitere Papiere, als einen von der unterzeichneten Behörde unterm 19. Sept. 1831 ausgefertigten Heimathschein mit sich genommen.

Da nun Lambrecht weder bis jezt dahier zurückgekehrt, noch in Pforzheim angekommen ist, so wird derselbe nicht nur selbst aufgefordert, von seinem dormaligen Aufenthaltsorte unverzügliche Nachricht hierher gelangen zu lassen, sondern es werden auch alle resp. obrigkeitliche Behörden, welche über dessen Person nähere Auskunft zu ertheilen vermögen, mit Bezugnahme auf die beigefügte Personalbeschreibung dienstergebenst ersucht, den Unterzeichneten baldmöglichst davon in Kenntniß zu setzen.

Offenbach, den 14. Jan. 1832.

Der großherzogl. hess. Landrath des Bezirks Offenbach.
Stredker.

Personalbeschreibung des Martin Lambrecht.

Alter, 46 Jahre;
Größe, mittlere;
Haare, blond;
Stirne, hohe;
Augenbraunen, blond;
Augen, braun;
Nase, lang und spiz;
Mund, groß;
Nart, blond;
Kinn, länglicht;
Gesicht, desgleichen;
Gesichtsfarbe, blaß;
Besondere Zeichen: Ist auf dem Rücken ausgewachsen.

Zwingenberg. (Vorladung.) Die beiden Einwohner von Unterlautenbach, großherzogl. badischen Amis Weinheim, Lorenz Hoffman und Georg Baffauer, sind von Seiten der großherzogl. hessischen Zollbehörde Heppenheim angeklagt, in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni v. J. 60 Pfund Meliszucker in das Großherzogthum Hessen eingeschmuggelt zu haben. Da sich dieselben durch die Flucht der gegen sie eingeleiteten Untersuchung entzogen, so werden sie hiermit aufgefordert, um so gewisser

binnen 14 Tagen

vor unterzeichnetem Landgericht zu erscheinen, und sich auf die Anklage zu erklären, als sie sonst der angeklagten Defraudation für gesündigt erachtet werden, und nach Maßgabe der bestehenden Gesetze gegen sie erkannt werde.

Zwingenberg, den 13. Jan. 1832.

Großherzogl. hessisches Landgericht.
Klipstein. Pfisor.